

BUND-Regionalverband Donau-Iller • Pfauengasse 28 • 89073 Ulm

Gemeindeverwaltung Lonsee

Hindenburgstraße 16
89173 Lonsee

E-Mail: rathaus@lonsee.de

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND)
Landesverband
Baden-Württemberg e.V.

Jana Rettig
Regionalgeschäftsführerin

BUND Regionalverband Donau-Iller

Tel. 0731/66695
Fax 0731/66696

Jana.Rettig@bund.net
www.bund-ulm.de

06.01.2024

Änderung des Flächennutzungsplan Gemeinde Lonsee „Fernwärme Mengsel“

Sehr geehrte Damen und Herren,

der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) dankt für die Bereitstellung der Unterlagen zum oben genannten Verfahren und der damit verbundenen Möglichkeit, sich hierzu zu äußern. Zum oben genannten Verfahren nimmt der BUND Landesverband Baden-Württemberg e.V., vertreten durch den BUND-Regionalverband Donau-Iller und die BUND-Gruppe Lonsee wie folgt Stellung.

Kommunale Wärmeplanung nach dem Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg

Grundsätzlich wird die Initiative der Gemeinde Lonsee eine autarke und klimaneutrale Wärmeversorgung aufzubauen begrüßt. Allerdings erscheint uns die Vorgehensweise in der Reihenfolge nicht als sinnvoll. Die Novellierung des Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg (KSG BW) aus dem Jahr 2022 sieht vor, dass alle Gemeinden bis zum 31.12.2026 einen kommunalen Wärmeplan vorlegen müssen, der die Klimaneutralität der Wärmeversorgung bis 2040 sicherstellt. Eine weitsichtige und zukunftssträchtige Vorgehensweise wäre gewesen, mit der Aufstellung des kommunalen Wärmeplans zu beginnen. Als zweiter Schritt müsste zwingend die energetische Gebäudesanierung durch kommunale Maßnahmen unterstützt und vorangetrieben werden. Denn jedes Watt eingesparte Leistung spart nachhaltig. Mit dem dritten Schritt, der Umsetzung von technischen Maßnahmen wird jetzt begonnen. Das kann dazu führen, dass die Kommune und damit auch die Bürger sich auf dem falschen Pfad befinden und dies später teuer bezahlen müssen. Großstädte wie Ulm mussten schon bis Ende 2023 einen kommunalen Wärmeplan vorlegen, darin kann man beispielhaft erkennen, welche Alternativen sich zum Einsatz von Verbrennungsanlagen anbieten. Anlagen zur Nutzung von Geothermie, Solarthermie, gekoppelt mit Großwärmepumpen, Nutzung der Abwärme von Industrieanlagen, Umsetzung klimaneutralen Wärmenetzen in Quartieren usw.

Hausanschrift:
BUND- Regional-
verband Donau-Iller
Pfauengasse 28
89073 Ulm

Bankverbindung:
IBAN:
DE46 6309 0100 0001 4820 09
BIC: ULMVDE66

IBAN:
DE90 6305 0000 0007 6362 26
BIC: SOLADES1ULM

Vereinsregister
BUND-LV Baden-Württemberg:
Amtsgericht Radolfzell 101

Steuernummer
BUND-RV Donau-Iller:
88040/80009
Finanzamt Ulm

Der BUND ist eine anerkannte Natur- und Umweltschutzvereinigung nach UmwRG und NatSchG Baden-Württemberg. Spenden sind steuerabzugsfähig. Erbschaften und Vermächtnisse an den BUND sind von der Erbschaftsteuer befreit.

Sinnvollerweise werden die Bürger in die Kommunikation zur Umsetzung der Wärmewende eingebunden. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, weil Nahwärmenetze eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung brauchen. Es soll ja erreicht werden, dass sich mögliche viele Hausbesitzer an das System anschließen. Das ist nur mit einem transparenten und sinnvollen Verfahren möglich. Insbesondere wäre es für die Hausbesitzer wichtig, die Kosten für die Installation und die Verbrauchskosten zu quantifizieren

Nutzung von Biomasse als Brennstoff:

Viele Kommunen, vor allem auch im ländlichen Bereich, denken heute daran ihre Wärmeversorgung mittel Biomasse „klimaneutral“ zu gestalten. Das kann dazu führen, dass die Biomasse selbst knapp und damit teuer werden könnte. Die Verfeuerung von Holz dient nicht dem Klimaschutz. Da Bäume CO₂ in Form von Kohlenstoffverbindungen für lange Zeit binden können, sind Wälder eine Senke für Emissionen. Beim Verfeuern von Holz gelangt das CO₂ direkt zurück in die Atmosphäre. In den letzten Jahren war die Senkenfunktion des Waldes bereits rückläufig. Wenn die energetische Holznutzung weiter stark ansteigt, ist zu befürchten, dass Wälder ihren bisherigen Beitrag zum Klimaschutz nicht mehr leisten können.

Immissionsschutz – Belastungen für Anwohner und Naturflächen der Naherholung:

Laut Begründung zur Holzfeuerungsanlage soll bis 2040 eine Feuerungsleistung von 2,5 MW installiert werden. Die Anlage benötigt bei dieser Größe eine Genehmigung nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz, bis 50 MW allerdings im vereinfachten Verfahren, ohne Öffentlichkeitsbeteiligung. Allen Beteiligten muss klar sein, dass nach Absegnung des Flächennutzungsplanes keine Beteiligung der Öffentlichkeit mehr stattfinden muss. Durch die Konzentrationswirkung des Verfahrens nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz, ist der Bebauungsplan in das Verfahren integriert. Aus diesem Grund müssen in Verfahren zum Flächennutzungsplan seitens der beteiligten Verbände und der Bürger alle Einwände genannt werden und dabei insbesondere die kritische Lage der Fläche.

In der Begründung zum Flächennutzungsplan wird ausgeführt, dass „...eine Emissionsbelastung der Anwohner ausgeschlossen werden kann...“ Diese Aussage ist, insbesondere durch das noch ausstehende immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren, unqualifiziert und stellt einen Täuschungsversuch des Gemeinderats und der Öffentlichkeit dar. Bei einem ersten Blick auf die Landkarte erscheint die Lage zur Wohnbebauung als unkritisch, unter der Annahme, dass die Hauptwindrichtungen und Windhäufigkeiten in Lonsee aus Südwesten kommen. In einem aktuellen Verfahren in Westerstetten (Erweiterung Steinwerk) wurden die Windverhältnisse ermittelt. Hier zeigt sich, dass dort ein ähnlich hoher Anteil aus Osten und Nordosten das Immissionsgeschehen beeinflusst. Dies wird wohl auch für Lonsee zutreffen und wird zu stärkeren Emissionsbelastungen der Anwohner durch Verbrennungsabgase führen.

Mit Holz betriebene Feuerungsanlagen haben nach Einschätzung des Umweltbundesamtes einen höheren Ausstoß an Staub – auch die besonders gesundheitsgefährdenden Feinstäube – Stickoxide, Kohlenmonoxyd, Formaldehyd und Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK's sind gesichert kanzerogen) als die verdrängten Anlagen mit fossilen Brennstoffen.

Die Anwohner in den Wohngebieten Nohl Ost und West werden nicht nur damit konfrontiert, sondern auch noch mit Gerüchen aus der Verbrennungsanlage. Da hilft nur eines. Emissionsminderungsmaßnahmen sind nach dem Stand von Wissenschaft und Technik auf höchstem Niveau zu realisieren. Der Einsatz der Brennstoffe ist zu begrenzen, nur unbehandelte Hölzer müssen festgeschrieben werden. Die Verbrennung von belastetem Altholz der Klassen 3 und 4 ist auszuschließen.

Die Funktion des Anlagenstandortes als Naherholungsgebiet ist nicht zu unterschätzen. Bei der visuellen Gestaltung der Anlage muss dies berücksichtigt werden. Mit einem ca. 30 m hohen Kamin, den Lagerflächen und einer sicher notwendigen Umzäunung wird sich dieser Teil Lonsees nachhaltig verändern. Bereits bei der Gestaltung des Solarparks im Westen des Wohnquartiers wurde wenig Wert auf eine ansprechende Gestaltung gelegt. Dicke Zäune direkt am Wegrand ohne jedwedes Grün zwischen Weg und Anlage machen dort wenig Lust auf einen Spaziergang. Diese Fehler dürfen im Osten des Viertels nicht gemacht werden, sonst wertet man dieses unnötig ab. Die Anlage darf nicht zu einem Wertverlust der benachbarten Immobilien führen.

Die Immissionen durch die Verbrennungsanlage werden auch im Naturschutzgebiet Salenberg spürbar sein. Auch der Standort des Naturkindergartens wird davon betroffen sein. Viele Gründe die beste Filtertechnik zu realisieren.

Naturschutz und Ausgleichsmaßnahmen:

Die seltenen Silberdistelvorkommen direkt an der Zufahrt zur Anlage müssen geschützt werden. Eine mögliche Beleuchtung muss auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Eine gute Außenbeleuchtung ist abgeschirmt und strahlt nur nach unten ab, ist warmweiß mit maximal 2700 Kelvin Farbtemperatur, maßvoll und energieeffizient, nachts im Normalfall abgeschaltet und nur dann eingeschaltet, wenn sie benötigt wird. In dem Gebiet kommen Fledermäuse vor, diese dürfen durch nächtliche Beleuchtung nicht gestört werden.

Eine mögliche Ausgleichsmaßnahme könnte sein, die Böschung entlang des Sportparks artenreich zu gestalten. Dafür müssen die unfassbar großen Brennesselvorkommen reduziert werden. Die Brennesseln konnten sich stark ausbreiten, weil dort jahrelang nur gemulcht wurde. Entlang eines Gewässerrandstreifens ist dies fatal.

Eine weitere Ausgleichsmaßnahme wäre zum Beispiel, die Heide im Wiesental in Sinabronn zu pflegen, das steht dringend an. Oder entlang der Lone weitere Randstreifen zu kaufen und zu pflegen. Auch die Heidepflege in Lonsee wäre eine gute Naturschutzmaßnahme. Die Pflegemaßnahmen müssen von der Gemeinde dauerhaft durchgeführt werden.

Zufahrtswege und Brennstoffanlieferung:

Für die Anlieferung des Heizmaterials steht eine Zahl von 50 LKW pro Jahr im Raum. Im Wesentlichen werden diese Fahrten während der Heizperiode durchgeführt werden. Bei der anfänglichen Ausbaustufe der Wärmemengenlieferung von 950 MWh/a wird eine Anlieferung pro Woche ausreichend sein. Bei der Ausbaustufen 2.500 MWh/a wird dies wohl nicht mehr reichen. Unter Zugrundelegung von Daten und Angaben des Ladesamtes für Wald- und Forstwirtschaft in Bayern, muss dann allerdings auch ein Schüttboden-LKW mit Sattelaufleger oder ein LKW mit Anhänger

und zwei Abrollcontainern anfahren können. Und das erscheint bei der aktuellen Wege- und Parksituation wenigstens schwierig zu sein. Sinnvoll wäre eine Anfahrt zu simulieren.

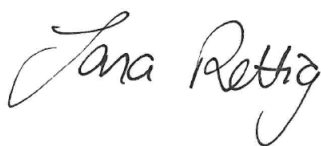
Die Verkehrssituation im Bereich der LKW-Zufahrt ist jetzt schon als kritisch zu bewerten. Der Fahrer des 40-Tonnen-LKWs muss von der Salachbergstrasse kommend drei scharfe und enge 90°-Abzweigungen nehmen, davon zwei steil bergauf. An der dritten Abzweigung befindet sich die Sparkassenzweigstelle, in Stoßzeiten auch durch undisziplinierte Autofahrer und ungenügende Parkplatzzahl jetzt schon ein Brennpunkt. Im 100 Meter Radius sind da noch das betreute Wohnen, ein Allgemeinarzt, ein Zahnarzt, eine Bäckerei mit Café und Post, die Grund- und Hauptschule und der Kindergarten (Phänomen Helikoptereltern!), ein großer Spielplatz und der Friedhof. Das muss zwangsläufig zu Konflikten führen. Um diese zu vermeiden, müssen die Anlieferzeiten am Hackschnitzelheizwerk, vor allem wegen der massenhaft querenden Schulkinder von der Bushaltestelle zur Schule, stark reglementiert werden. Beispielsweise Anlieferung nur werktags zwischen 9 und 11 Uhr.

Zusammenfassung und Resümee:

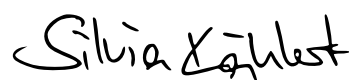
Aus Sicht des Umwelt- und Naturschutzes ist das vorliegende Konzept abzulehnen, weil:

- Die Ausarbeitung des kommunalen Wärmeplanes für die Gemeinde Lonsee der Ausführungsplanung vorangestellt werden muss. Dies sichert die Zukunftsplanung der Wärmewende ab, vermeidet Risiken und führt eher zu einer klimaneutralen Wärmeversorgung.
- Der Brennstoff ist nicht klimaneutral und die ausreichende Versorgung mit Hackschnitzeln aus gemeindeeigenem Anbau ist nicht nachgewiesen.
- Die Bürgerschaft wurde nicht ausreichend eingebunden. Eine umfangreiche Information und Kommunikation mit den Hausbesitzern ist zwingend notwendig für den Erfolg von Nahwärmeprojekten.
- Das Konzept führt zu einer erhöhten Immissionsbelastung für Anwohner und kann deren Gesundheit beeinträchtigen. Zudem führt es zu Wertverlusten der Immobilien.
- Der Anlieferweg ist eventuell nicht geeignet und erfordert zusätzliche Investitionen. Zudem muss ein Geh- und Radweg vom zentralen Spielplatz zum Kindergarten, der Schule und dem Friedhof geschaffen werden.
- Gegen den Standort der Anlage spricht auch die Lage direkt neben dem Friedhof. Aus Pietätsgründen wird die Akzeptanz der Bürger für den Platz unmittelbar neben dem Friedhof nicht sehr hoch sein. Der Lonseer Friedhof ist idyllisch und schön, bisher sehr ruhig, und man sieht oft Besucher dort. Mit der Ruhe wäre es dann wohl vorbei.

Mit freundlichen Grüßen



Jana Rettig
Geschäftsführerin BUND-Donau-Iller



Silvia Köhlert
Leiterin BUND-Gruppe Lonsee